

Wieder überdurchschnittliche Getreideernte eingefahren

Rekordernte von Winterraps

Von Jörg Breitenfeld

Die rheinland-pfälzischen Landwirte droschen dieses Jahr knapp 1,6 Mill. t Getreide und damit fast soviel wie im letzten Jahr. Die Winterrapsernte erreichte mit 186 000 t einen neuen Höchststand. Sowohl beim Getreide (66 dt/ha) als auch beim Winterraps (42 dt/ha) wurden Rekorde eingebracht. Die Kartoffelernte erreichte mit 300 000 t ebenfalls einen guten Wert. Dagegen wird die Weinmosternte mit fast 6 Mill. hl unterdurchschnittlich ausfallen. Nicht zuletzt aufgrund der warmen und sonnigen Witterung im September wird jedoch ein qualitativ guter Jahrgang erwartet. Auch im Obstbau sind große Mengen herangewachsen, die wegen der geringen Erlöse teilweise aber nicht abgeerntet wurden.

Langer und kalter Winter

Die Aussaat von Winterraps, Wintergerste, Winterweizen und der übrigen Winterungen im Herbst 2008 erfolgte ohne größere Probleme. Während der September eher kühler und trockener als der langjährige Durchschnitt war, lagen die Temperaturen und Niederschläge im Oktober im langjährigen Bereich. Der November begann mit milden Temperaturen, bevor gegen Ende des Monats ein Kaltlufteinbruch den Winter einleitete.

Im Dezember herrschte eine nasskalte Witterung vor und zum Jahresende wurde

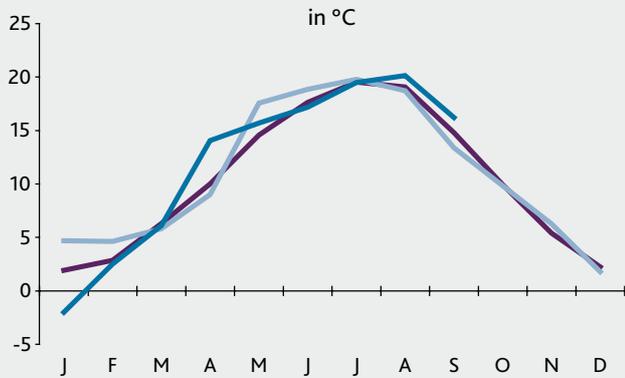
es winterlich kalt. Die winterlichen Witterungsverhältnisse hielten den Januar und Februar an. Während es im Januar teilweise sehr kalt war, fiel im Februar gebietsweise viel Schnee. Die häufigen Niederschläge im März behinderten oftmals die Frühjahrsbestellung (Aussaat des Sommergetreides; Bestellarbeiten für Kartoffeln und Zuckerrüben). Der Vegetationsrückstand wurde jedoch im April aufgeholt. Aufgrund der hohen Temperaturen blühten viele landwirtschaftliche Kulturen wie z. B. Obstbäume fast gleichzeitig. Nach den Berechnungen des deutschen Wetterdienstes war der April der wärmste seit Beginn der Messungen. Die Abweichung zum vieljährigen Mittel betrug 4,5 Kelvin (K)¹⁾.

„Explosionsartiges“
Wachstum
im April

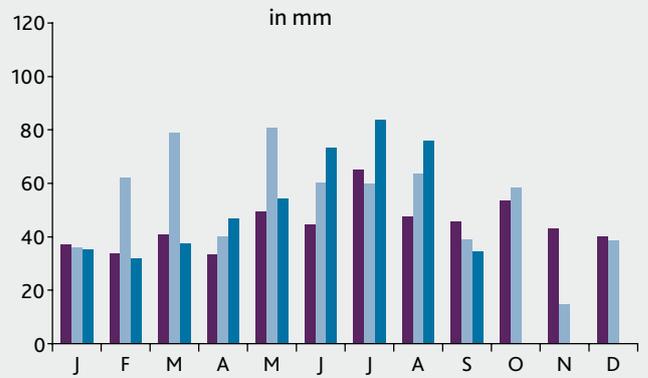
1) Ekko Bruns, „Das erste Halbjahr 2009 klimatologisch-phänologisch betrachtet“; Deutscher Wetterdienst, Zentrale Offenbach

http://www.dwd.de/bvbw/generator/Sites/DWDWWW/Content/Oeffentlichkeit/KU/KUPK/Phaenologische__Betrachtungen/PDF/2009__erstes__Halbjahr;templateId=raw,property=publicationFile.pdf/2009__erstes__Halbjahr.pdf; Abruf vom 5. Oktober 2009

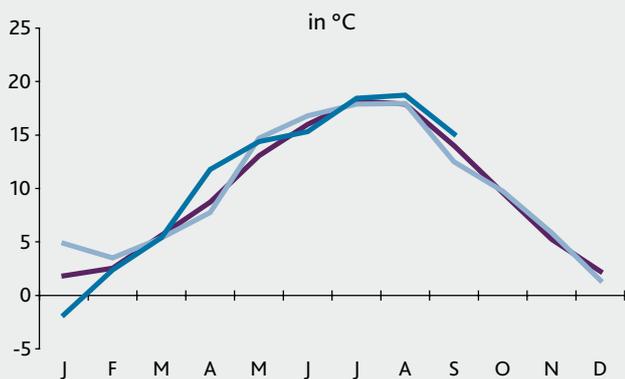
G 1a Durchschnittliche Monatstemperaturen (Monatsmittel) an der Wetterstation Bad Kreuznach 1991 – 2009



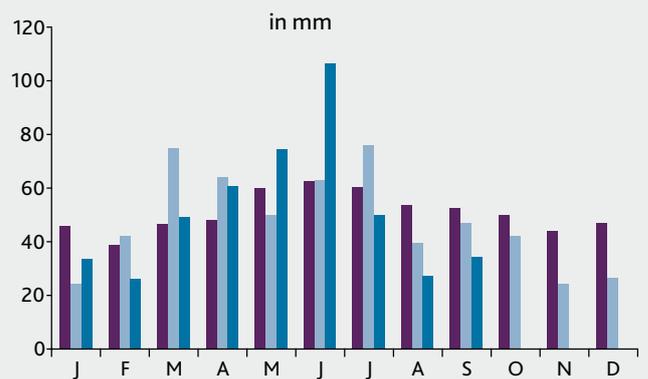
G 1b Monatliche Niederschlagssummen an der Wetterstation Bad Kreuznach 1991 – 2009



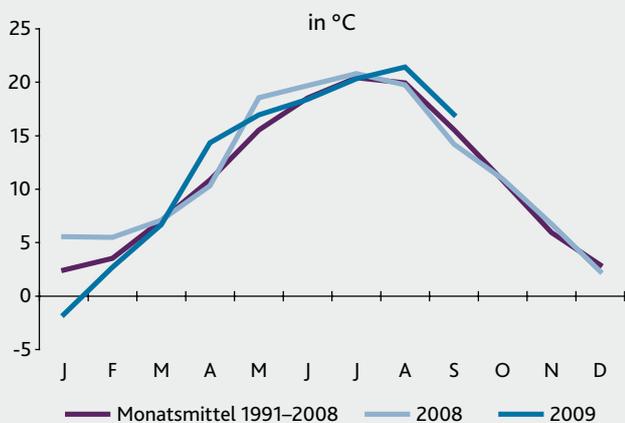
G 1c Durchschnittliche Monatstemperaturen (Monatsmittel) an der Wetterstation Münstermaifeld 1991 – 2009



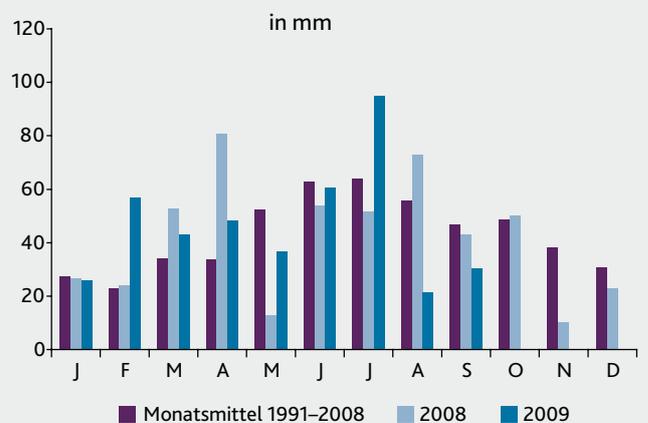
G 1d Monatliche Niederschlagssummen an der Wetterstation Münstermaifeld 1991 – 2009



G 1e Durchschnittliche Monatstemperaturen (Monatsmittel) an der Wetterstation Schifferstadt 1991 – 2009

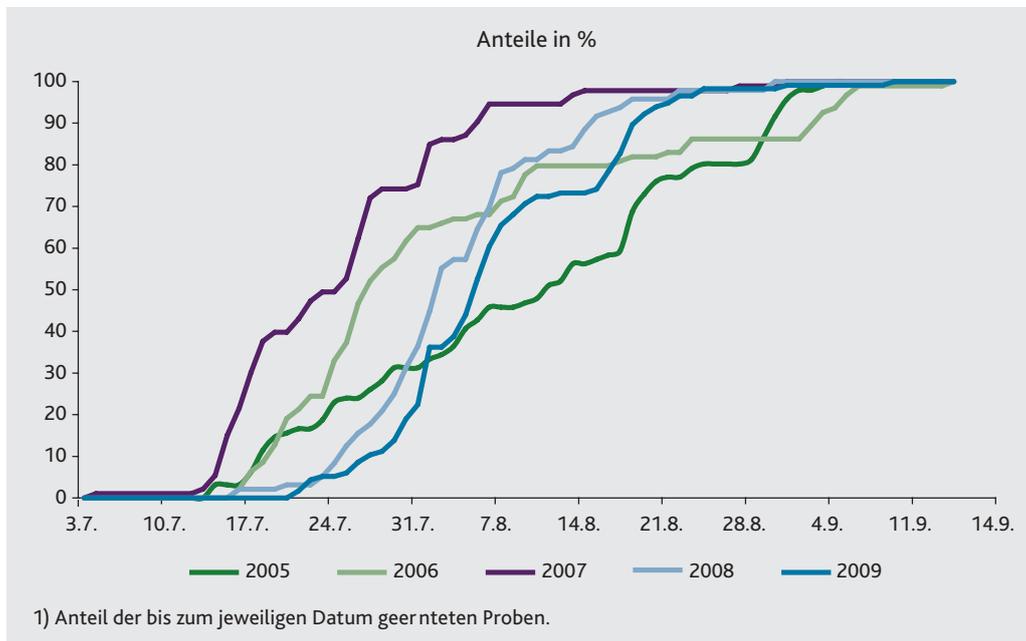


G 1f Monatliche Niederschlagssummen an der Wetterstation Schifferstadt 1991 – 2009



Quelle: Agrarmeteorologie Rheinland-Pfalz

G 2

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung
2005–2009 nach Druschterminen

Die warme Witterung setzte sich im Mai fort und die Rebblüte begann ausgesprochen früh. Anfang Juni schlug die Witterung um und das unbeständige Wetter verhinderte einen frühen Start der Wintergerstenernte. Das Abblühen der Rebstöcke verzögerte sich und die Ernteberichterstatterinnen und Ernteberichterstatter berichteten vielfach von Verrieselungsschäden. Auch im Juli setzte sich die unbeständige Witterung fort und die Landwirte nutzten die trockenen Abschnitte zur Ernte von Wintergerste und Winterapps. Im August setzte sich dann jedoch „Standwetter“ durch. Die Ernte der Mähdruschfrüchte konnte bei hohen Temperaturen und geringen Niederschlägen ohne größere Probleme beendet werden.

Sommergerste deutlich im Minus

Die rheinland-pfälzischen Ackerflächen werden überwiegend zur Getreideerzeugung genutzt. Im Jahr 2009 betrug die Anbaufläche (ohne Körnermais) nach dem endgültigen

Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung rund 239 000 ha. Damit stand auf 60% des Ackerlandes Getreide. Weitere wichtige Kulturarten auf dem Ackerland sind Futterpflanzen (13%), Ölfrüchte (11%) und Hackfrüchte (6,8%).

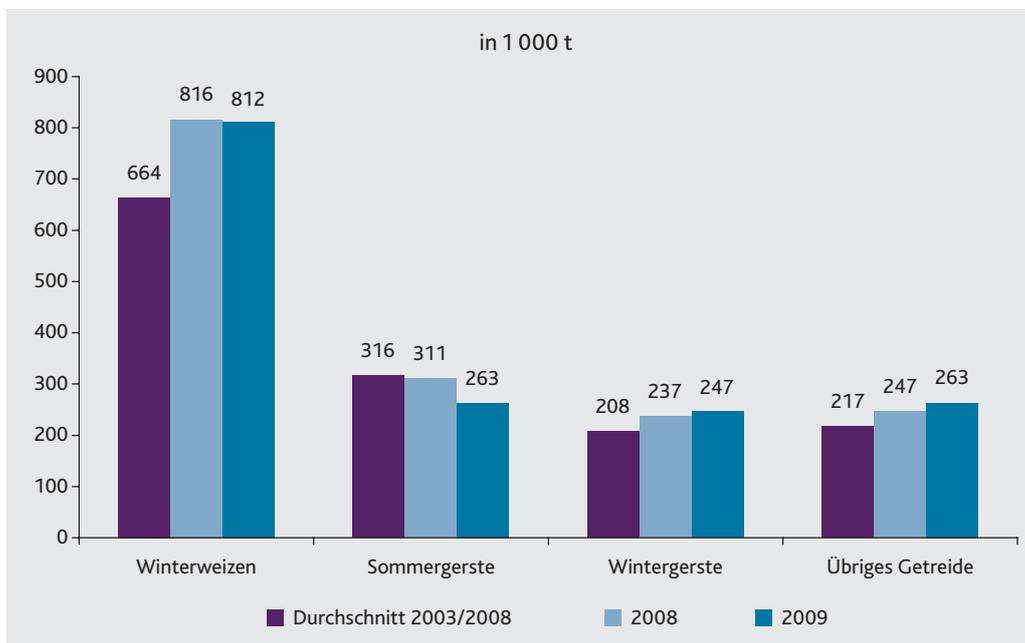
Innerhalb der Getreideerzeugung konnte Winterweizen (108 500 ha) mit einem Anteil von 45% seine führende Stellung weiter ausbauen. Im Gegensatz zum Winterweizen wurde die Anbaufläche von Sommergerste wieder deutlich gegenüber dem Vorjahr reduziert und betrug nur noch 49 000 ha (-17,4%). Der Anteil an der Getreidefläche fiel damit von 24% auf knapp 21%.

Bundesweit wurde die Getreidefläche ebenfalls verringert. Im Jahr 2009 wurden rund 6,4 Mill. ha Getreide angebaut. Das entspricht einem Anteil am Ackerland von 54%. Futterpflanzen wuchsen auf fast einem Fünftel des Ackerlandes (19,7%), Ölfrüchte auf knapp 13%.

Mähdrusch
zunächst witterungsbedingt
immer wieder unterbrochen

G 3

Getreideernte 2008 und 2009



Zu berücksichtigen ist, dass auch die Getreideflächen in der Flächenschätzung enthalten sind, die nicht zur Körnerproduktion, sondern zur energetischen Verwertung bestellt wurden.

Rekordhektarertrag für Getreide

Die rheinland-pfälzischen Landwirte ernteten dieses Jahr nach dem endgültigen Ergebnis der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) von 1 ha durchschnittlich 66 dt Getreide. Ein höherer Ertrag ist in Rheinland-Pfalz bisher noch nicht ermittelt worden. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt der Ertragszuwachs 2% und gegenüber dem sechsjährigen Mittel der Jahre 2003 bis 2008 sogar fast 12%. Da jedoch gleichzeitig die Anbaufläche verkleinert wurde, wird die Rekorderntemenge des Jahres 2008 nicht erreicht. Sie liegt dieses Jahr bei 1,59 Mill. t (-1,6%). Der vorläufige durchschnittliche Ertrag in Deutschland

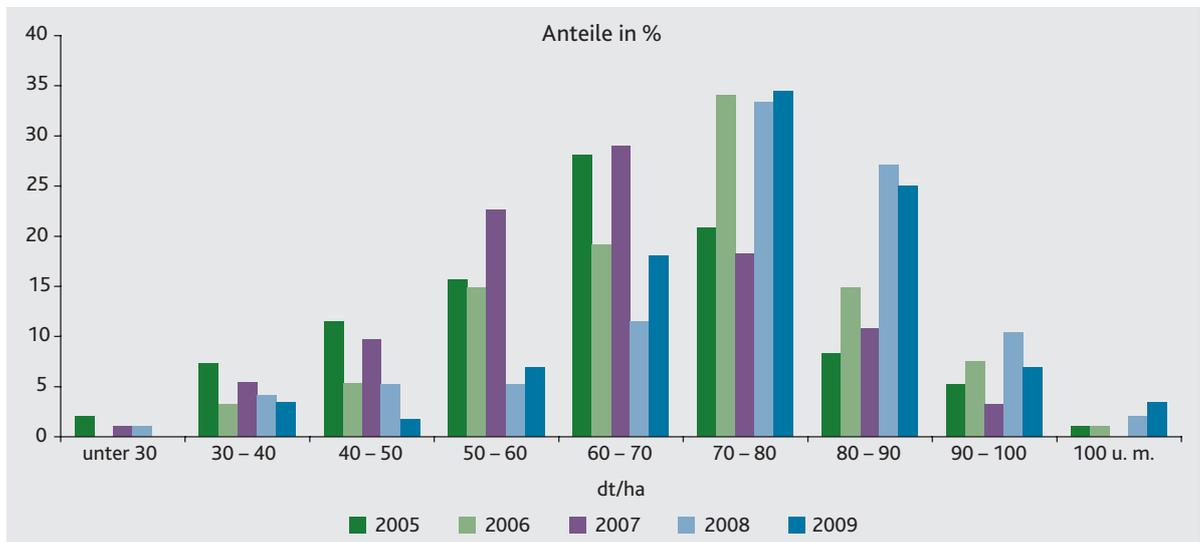
beläuft sich auf 70 dt/ha (+1,7%). Insgesamt drochen die deutschen Landwirte 45,2 Mill. t Getreide (+0,5%). Körnermais und Corn-Cob-Mix sind hierbei nicht enthalten.

Auf Winterweizen entfällt gut die Hälfte der Getreideernte

Den höchsten Ertrag brachte wie in der Vergangenheit Winterweizen mit knapp 75 dt/ha. Mit 812 000 t entfallen über 51% der gesamten Getreideernte auf diese Fruchtart. Im sechsjährigen Mittel betrug der Hektarertrag 68 dt/ha. Bundesweit wurden 24,9 Mill. t Winterweizen und damit 78 dt/ha geerntet (-3,6%).

Wie im Vorjahr lag der Modalwert für die Erträge der Proben der BEE in der Ertragsklasse 70 bis 80 dt/ha. Auf diese Ertragsklasse entfielen 35% der Proben. Es folgte die Ertragsklasse 80 bis 90 dt/ha mit 25%.

G 4

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung
2005 – 2009 nach Ertragsklassen

Winterweizen mit guten Qualitäten

Da Weizen und Roggen für die menschliche Ernährung eine größere Bedeutung haben, werden im Rahmen der BEE auch technologische Qualitätsparameter für die beiden Getreidearten ermittelt. Eine wichtige Kennzahl ist die Fallzahl. Dieses Jahr konnte das bereits sehr gute Vorjahresergebnis noch übertroffen werden. Wiesen letztes Jahr noch einige Proben Fallzahlen von unter 220 s auf, übertrafen dieses Jahr alle untersuchten Proben den Grenzwert. In Deutschland belief sich der Anteil der Weizenpartien mit mindestens 220 s auf gut 98%. Ein weiteres Qualitätskennzeichen ist der Proteingehalt. Mit 12,3% liegt er jedoch deutlich unter dem Vorjahreswert von 13,1%.

Hohe Fallzahlen und niedriger Proteingehalt

Qualitätsweizenanbau dominiert

Die Grundlage für die Weizenqualität wird mit der Sortenwahl gelegt. Wie in den letzten Jahren wiesen gut 63% der Proben eine Sorte der Backqualitätsgruppe E oder A auf. Das Sortenspektrum beim Winterweizen bestimmten wie im Vorjahr die drei Sorten Cubus (23%), Dekan (15%) und Tommi (12%).

Braugerste keine Alternative mehr

Die Sommergerste erreichte mit 54 dt/ha ebenfalls einen guten Ertragswert. Aufgrund der nicht befriedigenden Erlöse, kann sie jedoch wirtschaftlich mit anderen Feldfrüchten nicht mehr mithalten und die Anbaufläche wurde verringert. Somit errechnet sich nur eine Erntemenge von 263 000 t (-16%). In Deutschland wurden 2,2 Mill. t Sommergerste erzeugt und der Hektarertrag liegt bei knapp 52 dt. Da auch bundesweit die Anbaufläche zurückgegangen ist, trägt die rheinland-pfälzische Erzeugung nach wie vor rund 12% zur deutschen Produktion bei.

12% der deutschen Sommergerste aus Rheinland-Pfalz

Der arithmetische Mittelwert des Eiweißgehaltes und der Vollkornanteil der BEE-Proben, für die ein Untersuchungsergebnis vorliegt, beträgt 10,3 bzw. 93% (2008: 12,7 bzw. 95%). Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass bei Braugerste – im Gegensatz zu den anderen Getreidesorten – ein hoher Proteingehalt schlechter zu beurteilen ist als ein niedriger.

Info

Qualitätsbestimmung bei Brotgetreide

Für die Herstellung von Backwaren muss Getreide bestimmte Qualitätskriterien erfüllen. Eine schnelle und einfache Methode zur Beurteilung der Qualität von Weizen und Roggen ist die Ermittlung der Fallzahl. Die Fallzahl ist ein Maß für die Aktivität des Enzyms Alpha-Amylase, das bei der Keimung Stärke in Zucker umwandelt. Die Stärke im Getreide ist wichtig für die gewollte sogenannte „Verkleisterung“ des Teigs. Je größer die Alpha-Amylase-Aktivität, desto kleiner ist die Fallzahl. Alpha-Amylase wird vermehrt gebildet, wenn es während der Reife- und Erntezeit zu kalt oder zu feucht ist. So weisen oft Partien mit Auswuchs (d. h. Getreidekörner keimen noch vor der Ernte auf dem Halm) zu niedrige Fallzahlwerte auf.

Für die Herstellung von Backwaren geeignete Handelspartien von Weizen müssen Fallzahlen von über 220 Sekunden und solche von Roggen über 120 Sekunden aufweisen. Ideal sind bei Weizenmehl Fallzahlen von 250 bis 300 Sekunden und bei Roggenmehl von 150 bis 180 Sekunden.

Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE)

Für die BEE werden landesweit 500 Getreide- und Rapsfelder repräsentativ ausgewählt. Der Landwirt verwiegt direkt nach dem Drusch des Probefeldes das Erntegut und nimmt eine Probe. Die Proben werden von der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt in Speyer (LUFA) und dem Max Rubner-Institut (MRI) untersucht. Parameter sind u. a. Wassergehalt, Auswuchs, Fallzahl und Proteingehalt. Die Ernteerträge bilden die Grundlage zur Schätzung der Erntemengen. In Rheinland-Pfalz sind die Getreidearten Winterweizen, Roggen, Triticale, Winter- und Sommergerste sowie die Ölfrucht Winterraps erfasst. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wird die Erntemenge auf einen Wassergehalt von 14% (Getreide) bzw. 9% (Raps) bezogen.

In die BEE werden ferner die mittelfrühen und späten Kartoffeln einbezogen. Dazu werden auf 80 Kartoffelfeldern Proberodungen durchgeführt.

Qualitätsgruppen

Das Bundessortenamt ist eine selbstständige Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bun-

desministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Es ist zuständig für die Zulassung und für den Sortenschutz von Pflanzensorten und die damit zusammenhängenden Angelegenheiten. Das Bundessortenamt prüft auf Antrag der Pflanzenzüchter für jede neue Sorte mittels sorgfältiger Anbauprüfungen, ob die Voraussetzungen für die Erteilung des Sortenschutzes oder für die Sortenzulassung erfüllt sind. Im Rahmen der Zulassung von Weichweizensorten werden diese in eine von vier sogenannten Backqualitätsgruppen eingeteilt. Die Volumenausbeute, die nach den Verfahren des Rapid-Mix-Testes ermittelt wird, ist ein zentrales Qualitätsmerkmal und für die Zuordnung zu einer Qualitätsgruppe von großer Bedeutung.

Es werden folgende Qualitätsgruppen unterschieden:

E-Weizen: Eliteweizen – Weizen mit hervorragenden Eigenschaften. Er wird meistens zum Aufmischen schwächerer Weizenpartien verwendet oder exportiert.

A-Weizen: Qualitätsweizen – Er weist eine hohe Eiweißqualität auf und kann Defizite anderer Sorten ausgleichen.

B-Weizen: Brotweizen – alle Sorten, die für die Gebäckherstellung gut geeignet sind.

C-Weizen: sonstiger Weizen – hauptsächlich für Futterzwecke.

Bei Weizensorten, die besonders für die Flachwafel- und Hartkeksherstellung geeignet sind, wird die Qualitätsgruppe mit dem Index „K' an der Qualitätsgruppe gekennzeichnet, also z. B. C_K.

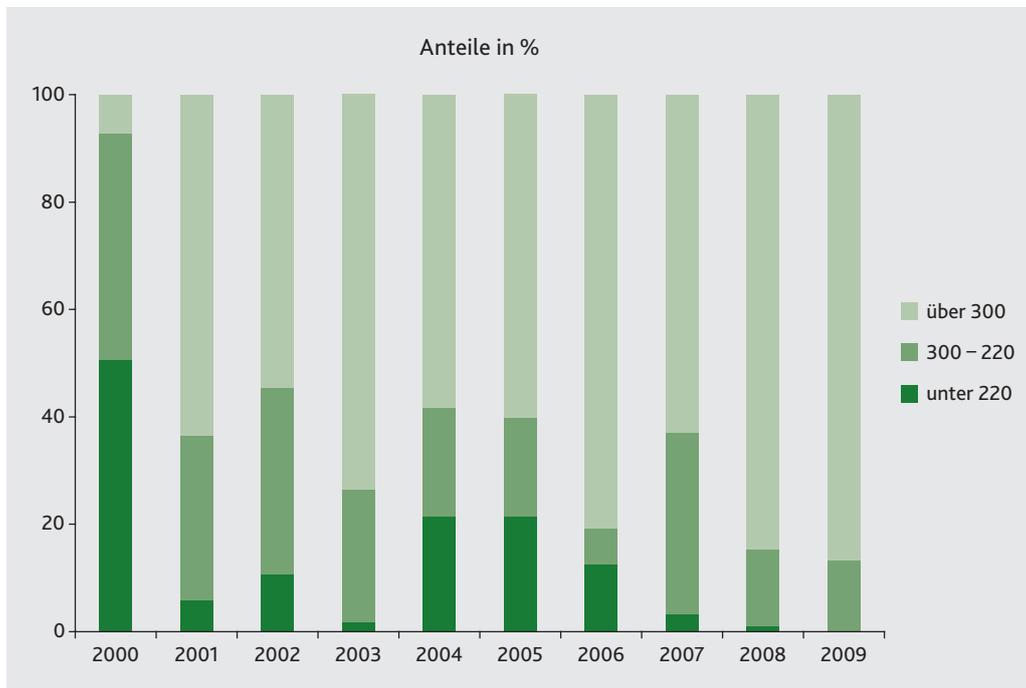
Sorten, die in anderen EU-Ländern zugelassen und noch nicht vom Bundessortenamt geprüft wurden, werden unter dem Kürzel EU-Sorten zusammengefasst.

Quelle:

Beschreibende Sortenliste Getreide, Mais, Ölfrüchte, Leguminosen (großkörnig), Hackfrüchte (außer Kartoffeln) 2008; Herausgeber: Bundessortenamt; Quelle: www.bundessortenamt.de/internet30/fileadmin/Files/PDF/bsl_getreide_2008.pdf

G 5

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2000–2009 nach Fallzahlklassen



Braemer
und Marthe
bestimmen
den Sommer-
gerstenanbau

Die Abnehmer von Braugerste erwarten große, sortenreine Partien, sodass im Sommergerstenanbau nur wenige Sorten angebaut werden. Zurzeit sind Braemer (56%) und Marthe (31%) die Leitsorten im Anbau.

Die Ernte von Wintergerste liegt mit 246 500 t nur geringfügig unter der von Sommergerste. Ertraglich erreicht sie mit knapp 64 dt/ha in etwa den Ertrag von Triticale (64 dt). Im mehrjährigen Vergleich liegt der Hektarertrag von Wintergerste rund 2 dt über dem von Triticale. Durch die Ausweitung der Anbaufläche von Triticale beträgt die Erntemenge 116 000 t. Im Wintergerstenanbau wurden vor allem Fridericus (17%), Finesse (16%), und Malwinta (13%) gesät.

Neben dem Getreide ist der Winterraps eine wichtige Anbaufucht auf dem Ackerland. Durch die Ausweitungen der Anbau-

flächen von Winterraps in den letzten Jahren und der deutlichen Anbaueinschränkung der Sommergerste besteht zwischen diesen beiden wichtigen Anbaufüchten nur noch eine Differenz von 4 500 ha. Der Ertrag und die Erntemenge erreichen dieses Jahr mit 42 dt/ha bzw. 186 000 t neue Höchststände. Gegenüber dem Vorjahr sind das Steigerungen von 8 bzw. 12%.

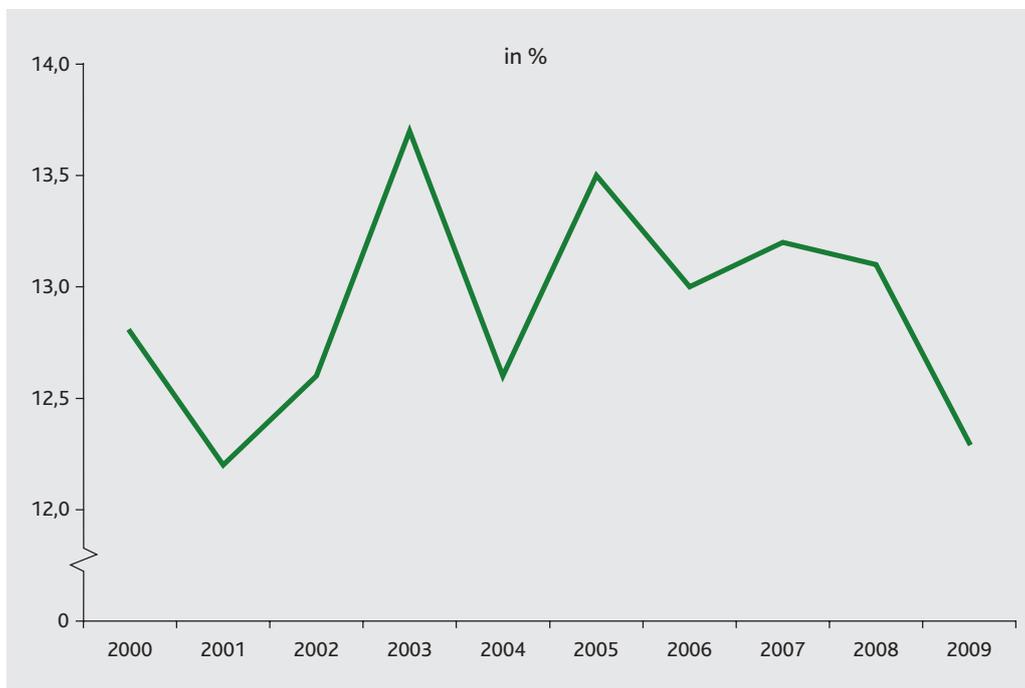
Der Ölgehalt der untersuchten Proben betrug im Durchschnitt 44% und übertraf damit den Vorjahreswert um 1 Prozentpunkt. In mehr als der Hälfte der Proben wurde eine der drei Sorten NK-Flair (27%), Lorenz (16%) oder Billy (13%) gesät.

Sehr gute Kartoffelerträge

Die Kartoffelerzeugung hat nur noch regional – wie in der Vorderpfalz – eine größere Bedeutung. Aufgrund der günstigen klimatischen

Rekordernte
bei Winterraps

G 6

Proteingehalt der Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitäts-
ermittlung 2000–2009

Sehr gute
Kartoffel-
erträge

Bedingungen in der Vorderpfalz werden dort insbesondere Frühkartoffeln angebaut. So stammt fast ein Viertel der deutschen Frühkartoffeln aus Rheinland-Pfalz. Der Ertrag wurde 2009 auf 338 dt/ha geschätzt. Bei den Spätkartoffeln wurde ein Ertrag von 420 dt/ha im Rahmen der BEE ermittelt. Im Vergleich zum langjährigen Mittel ist das ein Plus von 6,9 bzw. 21,9%.

Insgesamt wurden dieses Jahr rund 7 900 ha Kartoffeln gepflanzt (-7,4%). Rund 44% dieser Fläche waren für die Frühkartoffelerzeugung vorgesehen. Die geerntete Menge beläuft sich somit auf rund 118 000 t. An mittelfrühen und späten Kartoffeln wurden 185 500 t geerntet. Die bundesweite Kartoffelernte beträgt 11,6 Mill. t, wobei fast die Hälfte in Niedersachsen produziert wird. Lediglich im Frühkartoffelsortiment haben auch andere Bundesländer größere Bedeutung.

Mehr Futterpflanzen angebaut

Futterpflanzen, wie Silomais oder Feldgras, nehmen seit mehreren Jahren eine immer größere Fläche in Anspruch. Ihre Anbaufläche wuchs in den letzten fünf Jahren um über 50% auf nunmehr 50 100 ha. Silomais, die wichtigste Fruchtart in dieser Kulturartengruppe, wurde im genannten Zeitraum um 43% auf 26 000 ha ausgeweitet. Ein Grund für die große Flächenerweiterung ist die zunehmende Zahl an Biogasanlagen, in denen Silomais und andere Pflanzen energetisch verwertet werden.

Silomais entwickelte sich dieses Jahr unterschiedlich. Der Ertrag liegt mit gut 480 dt Grünmasse (2008:495 dt/ha) unter dem Vorjahreswert. Das Vorjahresergebnis von 1,2 Mill. t Grünmasse wird um 8,7% überschritten (1,3 Mill. t). Die übrigen Feldfutterpflanzen und Grünland lieferten im Schnitt einen mengenmäßig guten

Futterpflanzen
auch für Ener-
gieerzeugung
einsetzbar

Ertrag²⁾. Die Rohprotein- und Energiegehalte der Grassilagen liegen nach Auswertungen der Futtermittelprüfungen allerdings unter der des Vorjahres. Als ein Grund für die schlechtere Qualität wird die geringere Stickstoffdüngung im Frühjahr vermutet. Aufgrund hoher Düngemittelpreise reduzierten die Landwirte den Einsatz³⁾.

Die Zuckerrübenanbauer können sich dieses Jahr über eine sehr gute Ernte freuen. Mit 689 dt/ha wurde ein Rekordertrag geerntet, der um knapp 94 dt über dem Durchschnittsertrag der Jahre 2003 bis 2008 lag. Trotz der kleinen Anbaufläche errechnet sich eine Erntemenge von 1,3 Mill. t (+12,9%).

Gute Obsternte

Sauerkirschen
nicht
abgeerntet

Die Witterungsbedingungen im Frühjahr ließen eine gute Obsternte heranwachsen. Teilweise wurden sogar Rekordernten erzielt. Mit fast 94 dt lag der Hektarertrag von Sauerkirschen fast doppelt so hoch wie im letzten Jahr. Die sich daraus ergebende Erntemenge von 7700 t konnte allerdings nicht am Markt untergebracht werden, sodass ein Teil der Ernte am Baum verblieb. Die Süßkirschenernte brachte mit 2700 t im Vergleich zum Vorjahr (2600 t) nur eine geringfügig höhere Menge.

Während im letzten Jahr die Apfelernte mit 34300 t unterdurchschnittlich ausfiel, übertrifft sie dieses Jahr die durchschnittliche Erntemenge der Jahre 2003 bis 2008 um 14%. Mit 45300 t wird eine der höchsten Erntemengen der letzten Jahre erzielt. Da bei Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Renekloden und Birnen im letzten Jahr nur geringe Ernten ermittelt worden waren und dieses Jahr eine große Menge heranwuchs, erge-

ben sich sehr hohe Veränderungsdaten. Für den Ergebnisvergleich werden daher nur die mehrjährigen Durchschnitte herangezogen. Die Pflaumen- und Zwetschenernte beläuft sich auf 25000 t (+113%), die von Mirabellen und Renekloden auf 4400 t (+141%) sowie von Birnen auf 4700 t (+5,5%).

Qualitativ guter Weinjahrgang erwartet

Auf knapp 6 Mill. hl schätzten die Erntebereicherter des Statistischen Landesamtes Ende Oktober die Erntemenge für Weinmost. Sie lag um 8,6% unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 6,5 Mill. hl. Die endgültige Erntemenge des Vorjahres wird voraussichtlich um 10,6% unterschritten.

Ursache für die unterdurchschnittliche Weinmosternte sind die ungünstigen Witterungsbedingungen während der Blüte. Diese begann zwar zeitig, verzögerte sich dann aber aufgrund der niedrigen Temperaturen und häufigen Niederschläge. Als Folge davon wurde ein Teil der Blüten nicht befruchtet und von der Rebe abgeworfen (Verrieselungsschäden). Die reduzierte Erntemenge und die optimalen Witterungsbedingungen im September lassen einen qualitativ guten Jahrgang erwarten.

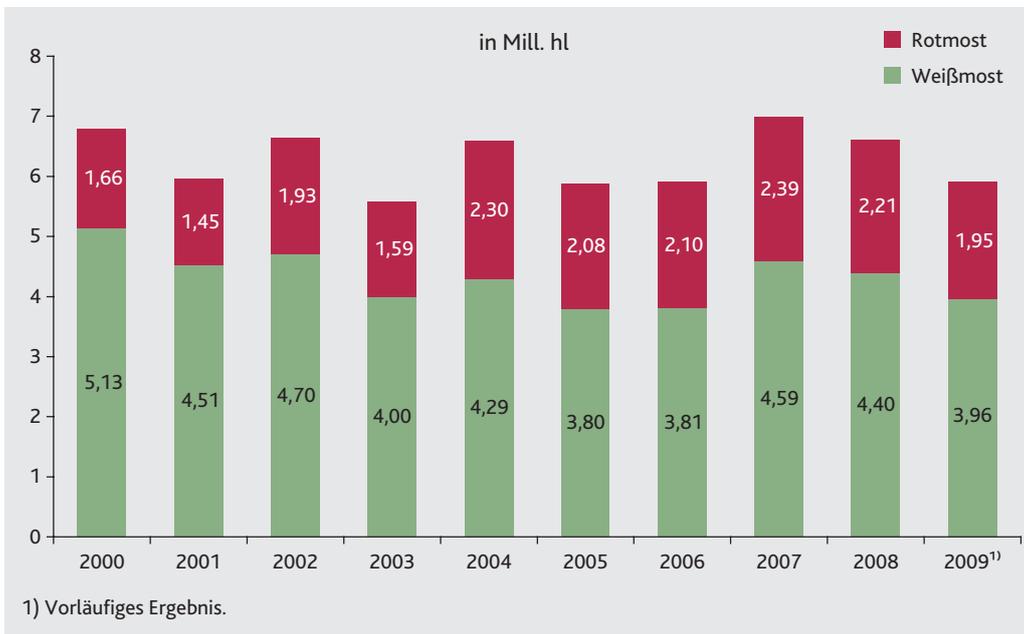
Die erwartete Weinmostmenge an Weißmost liegt mit 4 Mill. hl um 10% unter dem Vorjahreswert. Rotmost (1,95 Mill. hl) verfehlt die Erntemenge des Vorjahres um knapp 12%. Die Ertragsrückgänge der mengenmäßig wichtigsten Rebsorten sind im Vergleich zum Vorjahr sehr unterschiedlich. Während beim Riesling (1,4 Mill.) nur eine um 4,3% kleinere Erntemenge erwartet wird, beträgt der Rückgang beim Müller-Thurgau -17% auf gut 860000 hl. Beim Dornfelder wird mit 850000 hl sogar eine um 15% kleinere Erntemenge geschätzt.

2) Bei Redaktionsschluss lagen noch keine abschließenden Ergebnisse vor.

3) Priesmann, Thomas, Dr.; Margraff, Josef; „Große Qualitätsunterschiede in den Grassilagen“ in Rheinische Bauernzeitung 2009 Nr. 37, Seite 28 ff.

G 7

Weinmosternte 2000–2009



Gemüseanbau weiter auf Wachstumskurs

Die Gemüseanbaufläche stieg innerhalb eines Jahres um 2,9% auf knapp 18 200 ha. In Deutschland gehört Rheinland-Pfalz mit 15% (2008) der deutschen Gemüseanbaufläche zu den bedeutenden Anbauländern. Darüber hinaus verfügten die rheinland-pfälzischen Gemüsebaubetriebe über die größte durchschnittliche Gemüseanbaufläche im Freiland im gesamten Bundesgebiet. Im Jahr 2008 kam ein rheinland-pfälzischer Betrieb im Mittel auf 31,5 ha. Bundesweit bewirtschafteten die Betriebe nur durchschnittlich 11 ha.

Von der Vielzahl an angebauten Gemüsearten sind nur wenige Arten flächenmäßig von Bedeutung. Auf Radieschen (2 770 ha) sowie Möhren und Karotten (1 890 ha) entfällt ein Viertel der Anbaufläche. Weitere wichtige Gemüsearten waren mit rund 1 300 ha Anbaufläche Speisewiebeln, Bundzwiebeln (1 230 ha), Blumenkohl (1 200 ha), Feldsalat (1 130 ha) und Spargel (1 030 ha).

Die Erträge der genannten Gemüsearten entwickelten sich im Vergleich zum Vorjahr unterschiedlich. Während Radieschen mit 292 dt/ha (–2,6%) sowie Möhren und Karotten mit 497 dt/ha (–1,3%) geringfügig unter dem Vorjahreswert liegen, konnten Speisewiebeln auf 550 dt/ha zulegen (+13,5%).

Auch die Ertragsschätzungen für Bundzwiebeln übersteigen mit 492 dt/ha den Vorjahresertrag deutlich (+38,6%). Blumenkohl übertrifft ebenfalls mit 327 dt/ha den Vorjahreswert (+16,6%). Der Feldsalat bleibt mit 89 dt/ha auf Vorjahresniveau. Im Jahr 2009 konnte auch eine sehr gute Spargelernte eingebracht werden (58 dt/ha; +3%).

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft und Umwelt.